

Hohenstein-Ernstthal-Grünthal-Verzeiger

Bezugspreis monatlich M. 4.75, durch Boten frei ins Haus geliefert, bei Abholung in den Geschäftsstellen M. 4.50, Wochenkarten 1.10 M. Bei Postbezug vierteljährlich M. 15.— auschl. Zustellungsgebühr. Einzelne Nummer 25 Pfg. Ausgabe werktäglich nachmittags. Falls durch höhere Gewalt, Betriebsstörung, Streit, Sperre, Ausperrung der Anzeiger verspätet oder nicht erscheint, ist der Verlag nicht zum Ersatz verpflichtet. — Postfachkonto Leipzig 49214. Geschäftsstelle: Hohenstein-Ernstthal, Bahnstr. 3.

Oberlungwitzer Tagesblatt
und
Bersdorfer Tagesblatt

Anzeigenpreis die gespaltene Korpuszeile 75 Pfg., Kleinanzeige 2.— M.; bei Wiederholungen tarifmäßiger Nachlag. — Anstufungsbereitstellung und Vermittlung von schriftlichen Angeboten 30 Pfg. — Anzeigenaufgabe durch Fernsprecher schließt jeden Erfordernis aus. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder im Konkursfalle gelangt der volle Betrag unter Wegfall der bei sofortiger Bezahlung bewilligten Abzüge in Anrechnung. — Fernsprecher Nr. 151. —

Tageblatt für Hohenstein-Ernstthal, Oberlungwitz, Bersdorf, Hermsdorf, Rösdorf, Bernsdorf, Wüstenbrand, Mittelbach, Gröna, Ursprung, Kirchberg, Erlbach, Meinsdorf, Langenberg, Falken, Langenchursdorf usw.

Nr. 145

Freitag den 25. Juni 1920

47. Jahrgang

Kindernahrung für Kinder bis 4 Jahre, jede Person 250 Gramm. 1—400: Lange, Bahnstraße, 401—650: Elster, Dresden Str., 2001—2650: Konsumverein. Lebensmittelkarte C. Es ist abzuschneiden Marke D von der roten und Marke E oder R 9 von der grauen Karte.

Zuteilung für Mütter, jede Person 250 Gramm für 2 M. 1—650: Thams und Garis, Winklerstraße, 2001—2650: Wöhr, Chemnitz Str. gegen Marke P 3 der Lebensmittelkarte A.

Der Vorstand der sächsischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft in Dresden beantragt gemäß § 14 des Landesgesetzes vom 4. Dezember 1912 die Einziehung der Beiträge, die für das Jahr 1919 von den Unternehmern land- und forstwirtschaftlicher Betriebe zu leisten sind, sowie der Zuschläge, welche die Unternehmer gärtnerischer Betriebe außerdem als Beitrag zu den Kosten der Zuteilung des Gartenbaues durch den beim Landesbureau errichteten Ausschuss für Gartenbau auf das Jahr 1920 zu zahlen haben. Die Einziehung der Beiträge wird durch vom Stadtrat beauftragte Beamte vorgenommen werden. Zur Prüfung der Beitragsberechnung steht die Besetzung vom 26. Juni ab 2 Wochen lang während der üblichen Geschäftszeit im sächsischen Versicherungsamt, hier, Reinhardtshaus (Altmarkt 30, Zimmer 7) zur Einsichtnahme der Beteiligten aus. Widersprüche der zur genannten Berufsgenossenschaft gehörigen Betriebsunternehmer gegen die Beitragsberechnung sind unbeschadet der Verpflichtung zur vorläufigen Zahlung der Beiträge in voller Höhe spätestens binnen weiteren zwei Wochen nach Ablauf der obigen Frist unmittelbar beim Vorstand der sächsischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft

in Dresden-N. Wiener Platz 1, II, zu erheben. Zur vorläufigen Zahlung nicht verpflichtet ist der Unternehmer, soweit der Entgelt schon im Lohnnachweise für eine andere Genossenschaft enthalten ist und die Beiträge, die auf diesen Entgelt entfallen, an diese Genossenschaft gezahlt sind. Die Veranlagung und die Abschätzung können nicht angefochten werden, wenn sie bereits auf Grund von § 12, Absatz 3 und 4 oder § 13, Absatz 1 und 2 des Landesgesetzes vom 4. Dezember 1912 angefochten wurden oder angefochten werden konnten. (Vergleiche die Bekanntmachung des Stadtrates vom 13. Juni 1914.)

Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, am 24. Juni 1920

Wermelwecken, Zwirn und Anzugstoff für Kinderbewilligte im Konsumverein, bei Hermann Löbel, Karlstraße, Wilhelm Korb, Dresden Str., und Frau verw. Bötes, Winklerstraße. Stadtrat Hohenstein-Ernstthal, den 25. Juni 1920.

Es sind eingegangen: das 7. bis 9. Stück des Gesetz- und Verordnungsblattes, sowie vom Reichsgesetzblatt die Nummern 95 bis mit 129. Diese Gesetzblätter liegen 14 Tage lang im Rathaus, Zimmer 9, aus. Ein Inhaltsverzeichnis ist im Hausflur des Rathauses angehängt. Der Stadtrat.

Die unter dem Pferdebestande des Expediteurs Scheibner ausgebrochene Rinde ist erloschen. Hohenstein-Ernstthal, den 25. Juni 1920. Der Stadtrat.

Der Lohnabzug

hat eine Menge von Unklarheiten hervorgerufen. Die Frage, welche Einkommensteile beim Lohnabzug außer Betracht bleiben, spielt hierbei eine große Rolle, desgleichen die nicht minder wichtige, was bei der endgültigen Veranlagung überhaupt vom Einkommen abzugsfähig ist, also steuerfrei bleibt. Beide Abzüge werden oft miteinander verwechselt. Der 10prozentige Lohnabzug erstreckt sich nicht auf die Beiträge zur reichsrechtlichen Kranken-, Invaliden- und Unfallversicherung, sondern sie zu Lasten des Arbeitnehmers verrechnet worden sind. Alle anderen, sonst abzugsfähigen Beiträge werden vom Lohnabzug mit erfasst. Diese abzugsfähigen, also steuerfrei bleibenden Teile des Einkommens werden nur bei der endgültigen Veranlagung zur Einkommensteuer berücksichtigt, also auf dem Steuerzettel, nicht aber schon beim Lohnabzug. Wir greifen hier die für Gehalts- und Lohnempfänger wichtigsten aus § 13 des Einkommensteuergesetzes heraus. Es gehören hierher die notwendigen Ausgaben für Mieten zwischen Wohnung und Arbeitsstätte — ein Betrag, der bei den letzten hohen Eisenbahn- und Straßenbahnpreisen sehr ins Gewicht fällt! Weiter die Mehrwendungen für den Haushalt, die durch eine Erwerbstätigkeit der Ehefrau notwendig geworden sind, also hier eine Ausstattungs-, eine Aufwartungs-, selbst wenn sie nur halbtägige- oder stundenweise nötig wird. Hierher gehören ferner die Beiträge, die der Steuerpflichtige für sich und seine nicht selbstständig veranlagten Haushaltsangehörigen zu Kranken-, Unfall-, Sachschaden-, Invaliden-, Invaliden- und Gewerkschaftenversicherung, Witwen-, Waisen- und Pensionskassen gezahlt hat, weiter Erbschaftsteuer bis 100 M. jährlich; Lebensversicherungsprämien bis 600 M. jährlich; Beiträge zu den öffentlich-rechtlichen Berufs- oder Wirtschaftsvereinigungen sowie zu Berufsverbänden ohne öffentlich-rechtlichen Charakter, deren Zweck nicht auf einen wirtschaftlichen Geschäftsbetrieb gerichtet ist, endlich Beiträge an Kulturfördernde, mildtätige, gemeinnützige und politische Vereinigungen, soweit ihr Gesamtbetrag 10 Prozent des Einkommens nicht übersteigt. Die Gewerkschaftsbeiträge z. V. sind hiernach in voller Höhe abzugsfähig.

Anrechnung der Naturalbezüge bei Steuerabzügen.

Nach § 45 des Einkommensteuergesetzes hat der Arbeitgeber bekanntlich bei jeder Lohnzahlung 10 v. H. des Arbeitslohnes einzubehalten. Als Arbeitslohn gelten nach § 9 des Gesetzes außer dem baren Lohn auch Material- und sonstige Sachbezüge. Der Wert dieser Bezüge ist gemäß § 37 des Gesetzes nach den örtlichen Mittelpreisen anzusetzen. Die Gleichmäßigkeit der Besteuerung erfordert es, daß zunächst noch für die Bewertung der Material- und sonstigen Sachbezüge einheitliche Grundsätze aufgestellt werden. Der Reichsfinanzminister hat sich daher zu der Anordnung entschlossen, daß bei dem Steuerabzug vom Arbeitslohn, der bekanntlich am heutigen 25. Juni in Kraft tritt, die Material- und sonstigen Sachbezüge nicht mit in Anrechnung kommen sollen. Die Anrechnung dieser Abzüge soll vielmehr erst am 1. August, und zwar mit Wirkung von diesem Tage ab in Kraft treten. Wo also der Gesamteinkommen eines Arbeitnehmers gleichzeitig aus Barlohn und Naturalbezügen besteht, wird der Abzug bis 1. August lediglich vom

Barlohn und erst von diesem Tage ab vom Naturallohn genommen.

Gegen den 10prozentigen Lohnabzug.

Dortmund, 25. Juni. Gegen den Steuerabzug vom Lohn wird unter den Bergarbeitern der Streit propagiert. In Kreisen der Bergarbeiterbewegung herrscht große Unzufriedenheit zum Eintritt in den Streit.

Berlin, 25. Juni. Die Unabhängigen haben sich auf Antrag der radikalen Gewerkschaften gegen das zehnprozentige Lohnabzugsverfahren auf Arbeitslohn und Gehalt ausgesprochen. Es ist mit einem Antrag auf Aufhebung dieser Steuerbestimmung im Reichstag zu rechnen. Berlin, 25. Juni. Der Bund der Landwirte hat an den Reichstagskanzler eine Eingabe gerichtet, die sich gegen den Steuerabzug in der Landwirtschaft wendet und erklärt, der Abzug sei in der Landwirtschaft technisch ohne große Ungerechtigkeiten nicht durchführbar.

Die neuen Männer.

Die Kabinetsliste, die wir gestern bereits veröffentlichten, dürfte keine wesentlichen Änderungen mehr erhalten. Sie hat noch eine Verwirklichung erfahren. Die neue Regierung soll danach aus folgenden Mitgliedern bestehen: Reichsfinanzminister Fehrenbach (Zentr.), Justizminister Heine (Dsch. Vp.), Auswärtiges Simonson, Inneres Koch (Dem.), Finanzen Birth (Zentr.), Wirtschaft Scholz (Dsch. Vp.), Ernährung Hermann (Zentr.), Arbeit Braun (Zentr.), Reichswehr Gehler (Dem.), Verkehr Raumer (Dsch. Vp.), Verkehr Gröner (Dem.), Post Giesberts (Zentr.). Wiederaufbau verläufig unbesetzt. Das Wiederbauministerium soll die Bayerische Volkspartei befehlen. Da sich aus ihrem Kreise vermutlich kein Kandidat finden dürfte, wird er an die Deutsche Volkspartei (Kempes) abgegeben werden. Mit dem Reichsjustizministerium wird bekanntlich die Vizepräsidentenschaft verbunden. Von Raumer hat bereits zugekagt, das Schatzministerium zu übernehmen. Mit Oberbürgermeister Scholz-Charlottenburg verhandelte gestern abend die Deutsche Volkspartei, die im Laufe des Mittags an ihn herantreten war. Man hegte in Kreisen der Volkspartei begründete Hoffnung, daß Scholz annehmen wird. Die Übernahme des Reichsjustizamtes durch Dr. Heine ist bereits erfolgt. Herr v. Raumer, der früher Landrat war, ist in letzter Zeit in führender Stellung für die elektrotechnische Industrie tätig und hat sich als der hauptsächlichste Gründer und Verächter der Arbeitsgemeinschaft einen Namen im Wirtschaftsleben gemacht. Oberbürgermeister Scholz hat auf dem Posten des Charlottenburger Oberbürgermeisters zweifellos alle Eigenschaften bewahrt, die er als Reichswirtschaftsminister braucht. Es sind also eigentlich, abgesehen von Herrn Simonson, der auch schon in diesem Nachgebezeit hat, nur zwei neuen Männer, die in der Kabinetsliste vorkommen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 24. Juni. Um 3/4 Uhr eröffnet Alterspräsident, Abg. Nide-Braunschweig (Soz.) die Sitzung und erklärt den ersten deutschen republikanischen Reichstag für eröffnet. Als vor-

läufige Geschäftsordnung wird die der Nationalversammlung angenommen. Zu Schriftführern werden die Abgeordneten Frau Behm-Zschuch (Soz.), Frau Agnes (Unabh.), Dr. Pfeiffer (Zentr.) und Malfewich (D.M.) bestimmt. Es wird dann der Namensaufruf der Abgeordneten vorgenommen. Beim Aufruf des unabhängigen Abg. Wittboch, der vom Reichsgericht wegen Landesverrat zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden ist, ruft der Abg. Lebour (Unabh.): „Der ist unter Rechtsbruch verurteilt worden und kann deshalb nicht hier sein.“ Bei dem Aufruf des Abg. Stinnes (Dsch. Vp.) ruft Adolf Hoffmann (Unabh.): „Wenn das Geld im Kasten klingelt, der Stinnes in den Reichstag springt!“

Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 432 Abgeordneten. Es fehlen also nur 31. Der Alterspräsident stellt fest, daß der Reichstag also beschlußfähig ist. Das Haus verlegt sich nächste Sitzung: Freitag 3 Uhr: Wahl des Präsidenten, der Vizepräsidenten und der Schriftführer.

Der Reichstag des Reichstages

Die Sitzung des Reichstages am Donnerstag keine erste Sitzung ab und einigte sich dahin, die Wahl des Präsidenten am Freitag durch Stimmzettel, die der Schriftführer durch Zettel vorzunehmen. Die Reihenfolge richtet sich nach der Stärke der Fraktionen, so daß die Unabhängigen, das Zentrum und die Deutschen Nationalen je einen Vizepräsidenten erhalten. Je zwei Schriftführer erhalten die Sozialdemokraten und die Deutsche Volkspartei. Die Wahl des Sozialdemokraten Liebe zum Präsidenten erfolgt einstimmig.

Annektierungsvertrag der Sozialdemokraten.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, folgenden Antrag einzubringen: Die Regierung wird ersucht, den Entwurf eines allgemeinen Annetierungsvertrages vorzulegen, durch den die Straffreiheit entsprechend der Bielefelder Vereinbarung vom 29. März gewährleistet wird.

Die sozialdemokratischen Beamten bleiben.

Reichsfinanzminister Fehrenbach hat der sozialdemokratischen Fraktion des Reichstages Erklärungen abgegeben, wonach die neue Reichsregierung sämtliche von der alten Regierung in Ministerien und in Verwaltungsbehörden berufenen Sozialdemokraten in ihren Ämtern belassen wird.

Sächsische Volkskammer.

Dresden, 24. Juni. Im Sitzungssaal sind kaum 20 Abgeordnete anwesend.

Präsident Frähdorf eröffnet die Sitzung nachmittags 1 Uhr. Zunächst wird

die Besprechung des Staatshaushaltplanes fortgesetzt und zu Ende geführt.

Abg. Castan (Soz.): Die bisherigen staatlichen Maßnahmen zur Linderung der Wohnungsnot weisen erhebliche Mängel auf. Im Zustimmen wünschen wir, um die Ueberfüllung der Gefängnisse zu vermindern, das System der bedingten Verurteilung eintreten zu lassen. Sozialisierung ist nur bei einer aufsteigenden Wirtschaft möglich und hat zur Vorbedingung, daß die Sozialisierungs Freunde auch die politische Macht haben. Ueber das Ministerium herrscht auch bei den Unabhängigen keine Klarheit. Um so unerantwortlicher ist es von ihnen, daß sie den Reichssozialisten Verant am Sozialismus vorwerfen. Die von den Deutsch-

nationalen gewünschte freie Wirtschaft würde nur eine Verfestigung der Schieber bedeuten.

Minister des Innern Ribbentrop wendet sich gegen einige Debatteure. Die Ausweisung von Ausländern erfolgt nach bestimmten Richtlinien. Ueber die vom Abg. Müller gerügten Waffenübungen von Arbeiterkompanien ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Die Vermutung, daß sich auch in reichstehenden Kreisen noch Waffen befinden, hat sich durch Untersuchungen bestätigt. Es ist deshalb eine neue Waffenablieferungsverordnung erlassen worden, die auch für die Arbeitervereine gilt. Die wilde Waffenspielererei muß endlich ein Ende haben und die Ordnung im Lande darf nicht mehr gefährdet werden.

Hiermit schließt die Aussprache über den Staatshaushaltplan, der, wie auch der Haushaltsplan des staatlichen Elektrizitätsunternehmens, an die Haushaltsausschüsse A und B verwiesen wird.

Abg. Krause-Lugau (Soz.) begründet alsdann den Antrag auf

Einführung von Beiträgen bei dem Bergamt und den Berginspektionen.

Es kann nicht bestritten werden, daß bisher an den Bergarbeitern schwer getündigt worden ist. Man hat ihnen jede Mitbestimmung in der Verwaltung unterbunden und ihre seelische Stimmung nicht beachtet. Die Bergarbeiter müssen in allen Fragen, die sie angehen, mit zu reden haben. Zunächst muß beim Bergamt in Freiberger ein Arbeiter als Beigeordneter berufen werden. Das gleiche trifft auch für die Berginspektionen zu. Damit wäre manches Mißtrauen in den Kreisen der Bergarbeiter geschwunden. Nötig ist die baldige Einbringung eines Reichsbergarbeitergesetzes. Der Redner stellt den Antrag auf Verweisung des Antrages an den Haushaltsausschuss A.

Ministerpräsident Dr. Reinhold: Im Interesse des Staates schnell die Regierung dem Wohlergehen der Bergarbeiter besonderes Interesse. Der Antrag ist erst am 15. Juni eingegangen, und infolge der Eileberatung konnte die Regierung zu ihm noch keine Stellung nehmen.

Abg. Berndt (Dem.) stimmt unter gewissen Bedingungen dem Antrage zu, doch müssen erst die Erfahrungen mit den Sicherheitsmännern im Bergbau abgewartet werden.

Abg. Dr. Eckhardt (D.M.): Die Erfahrungen mit den Beiträgen bei den politischen Behörden sind nicht derartig gewesen, daß man sie im Verweifen wieder aufleben lassen muß. Die Tätigkeit des Bergamtes ist so eingeschränkt, daß es von sich aus keinerlei selbständige Anordnungen treffen kann und Tariffragen regelt die Arbeitsgemeinschaft. Beiträge aus Arbeiterkreisen sind im Verbaue noch in keinem anderen Lande eingeführt. Wir fürchten, daß damit nur ein größeres Mißtrauen in die Arbeiterkraft getragen wird und bitten aus diesem Grunde, den Antrag abzulehnen.

Abg. Drescher-Bersdorf (Soz.): Der von uns eingebrachte und heute zur Beratung stehende Antrag entspricht wohl einem langangelegten Wunsch unserer sächsischen Bergarbeiter. Auf die Verbindung desselben brauche ich wohl nicht noch einmal näher einzugehen, da dies schon mein Fraktionskollege Krause in genügender Weise getan hat. Das eine aber möchte ich noch bemerken, daß dieser Antrag keine volle Berechtigung hat, noch dazu in einer Zeit, wie der gegenwärtigen. Die neuen Zeitverhältnisse haben

auch für die Bergarbeiter eine veränderte wirtschaftliche Grundlage geschaffen. Nun haben ja die organisierten Bergarbeiter im deutschen Bergbau schon verschiedene Forderungen gestellt, ohne daß diese bis jetzt ihre gesetzliche Erledigung gefunden hätten; ich erinnere dabei nur an die Schaffung eines Reichsberggesetzes, sowie an die Zusammenfassung und Zentralisation der in die Hunderte gehenden vorhandenen einzelnen Knappschafts-Kassen und dergl. mehr. Ich für meinen Teil erkenne sehr wohl, daß für alle hierzu nötigen Vorarbeiten ein etwas längerer Zeitraum erforderlich ist, als in Arbeiterkreisen im allgemeinen angenommen wird. Haben nun also verschiedene dieser eingereichten Forderungen eine gesetzliche Regelung noch nicht gefunden, so kann uns das aber nicht abhalten, neu auftauchende Wünsche und Forderungen der Bergarbeiter hier vorzubringen und diesen auf geleglichem Wege zur Durchführung zu verhelfen. Eine solche Forderung ist auch die heute zur Beratung stehende, die eine Anstellung von Weibern bei dem Bergamt und den Berginspektionen verlangt. Genau dieselbe Forderung ist schon im vorigen Jahre von den preussischen Bergarbeitern in der versammlunggebenden preussischen Landesversammlung gestellt und dort auch am 14. November 1919 mit Mehrheit angenommen worden. Ja, wenn ich recht unterrichtet bin, hat selbst der große bergbauverarbeitende Staat England diese Einrichtung bereits getroffen. Wir in Sachsen können also nicht sagen, daß wir auf diesem Gebiete die ersten sind, umfomehr müssen wir deshalb versuchen, so schnell als möglich den anderen Ländern zu folgen. Während der Erörterung der letzten Folge ist wiederholt auch die Frage der Kohlenförderung gestreift worden. Alle Redner betonten, daß nur eine gesteigerte Kohlenproduktion uns aus der schwierigen Situation, in der wir uns befinden, retten könne, einmal wegen der Belieferung unseres eigenen Landes, zum anderen durch die Abgabe an das Ausland. Wenn wir nun alle davon überzeugt sind, daß wir auf Jahre hinaus mit der jetzt betriebenen Plannwirtschaft unserer Kohlenverteilung zu rechnen haben, so müssen wir wohl auch weitere Mittel und Wege suchen.

unserer Kohlenproduktion zu steigern.

Ein solches Mittel erblicken wir, durch die Anstellung von Weibern beim Bergamt und den Berginspektionen. Gerade diese Männer wären berufen, nach Kräften mitzuwirken, all diese Maßnahmen mit zu beseitigen, die einer gesteigerten Kohlenproduktion bisher noch im Wege standen. In Bergarbeiterkreisen begegnet man vielfach der Auffassung, daß noch manches getan werden könne, um eine gesteigerte Kohlenförderung zu erzielen. Es brauche nur eine bessere Kontrolle und eine etwas schärfere Beobachtung der auf den verschiedenen Werken betriebenen Abbaumethoden, sowie der hier und da klar erkennbaren

Sabotage der Bergwerksunternehmer

in Anwendung gebracht zu werden. Nun weiß ich sehr wohl, daß man uns von verschiedenen Seiten entgegen wird, daß eine derartige Kontrolle auch heute schon durchgeführt werden könne, da doch auf den Werken Betriebsräte, Arbeiterausschüsse und Sicherheitsmänner bestehen, die das Vertrauen der Belegschaften besitzen. Das mag zu einem Teile zutreffend sein, nicht aber in allen Punkten. All diese Funktionen mögen noch so gewissenhaft ihre Aufgaben zu lösen suchen, ihnen fehlt immer die gesetzliche Handhabe und die Machtbefugnis. Aus diesem Grunde verlangen wir, daß endlich einmal einige Beamte angestellt werden, die vom Staate zu besoldet sind, die berechtigte Beschwerden entgegennehmen und auf deren Beseitigung auch einmal mit gesetzlichen Mitteln hinwirken können, ohne daß den dabei beteiligten Arbeitern irgendein Nachteil erwächst. Wenn nun der Abg.

Stadti Einwendungen gegen unseren Antrag erhoben hat, indem er meinte, daß die Mäße der Arbeiter vorzüglich bei den politischen Gemeinderäten abgewirtschaftet hätten, daß er weiter sich keine nutzbringenden Arbeiten von den geforderten Weibern verspreche, daß ferner auch jetzt schon das Hauptgeschäftliche von der bisher bestehenden Arbeitgemeinschaft geregelt werde, so beweist das zur Genüge die Haltung, die Sie, meine Herren auf der Rechten, unserem Antrag entgegenbringen. Wir haben von Ihnen auch gar nichts anderes erwartet, denn für uns war es schon im voraus klar, daß Sie sich dagegen wenden würden. Genau derselbe Standpunkt, den Sie im Jahre 1910 bei Beratung des Antrages „Drescher und Gen. über die Einführung von Sicherheitsmännern im Bergbau“ eingenommen haben, ist es, den Sie auch heute verfolgen. Sie wollen eben nicht zugeben, daß aus Arbeiterkreisen befähigte Männer vom Staate angestellt und befohrt werden und begründen es damit, daß dadurch das Mißtrauen der Arbeiter gegen die Behörden nur noch erhöht werde. Wir stehen auf einem entgegengelegten Standpunkt und versuchen die Wünsche unserer Arbeiterschaft zur Durchführung zu bringen. Ich kann die anwesenden Herren nur bitten, unserem Antrag zuzustimmen.

Der Antrag wird dem Haushaltsausschuß A überwiehen. — Es folgen Eisenbahnpetitionen. — Besuche des Stadtmagistrates zu Willkau nach Neu-Delsnik erhielt die Regierung zur Berücksichtigung. Nächste Sitzung: 30. Juni.

Rundschau.

Zur Amtsblattfrage

hat der Reichsausschuß der sächsischen Volksämter beschlossen, daß in Zukunft die bisherigen Amtsblätter den Titel „Amtsblatt“ nicht mehr zu führen haben, ihnen aber die amtlichen Bekanntmachungen weiter zugehen werden.

Die Entwaffnungsnote an Deutschland.

Die Antwort der Alliierten auf die deutsche Note betreffend Aufrechterhaltung einer Armee von 200 000 Mann ist am Mittwoch dem deutschen Geschäftsträger in Paris übergeben worden. Laut „Times“ soll die in der Entwaffnungsfrage an Deutschland gerichtete Note den deutschen Empfindungen insofern Rechnung tragen, als sie die Erhöhung der Polizeitruppe von 80 000 auf 150 000 Mann gestattet. — In zwei weiteren Notizen wird die Weltentwaffnung und Ablieferung des Luftschiffmaterials verlangt.

Die Landwirtschaft gegen die Zwangswirtschaft.

Die ständige Kommission der deutschen Landwirtschaftskammer hält die Vorschläge des Reichsernährungsministeriums betreffend eine anderweitige Regelung der Schlachtviehfrage für unannehmbar, da sie auf eine weitere Verheerung der Zwangswirtschaft hinauslaufen. Die Kommission erklärt, daß die gesamte Landwirtschaft nicht mehr bereit ist, sich der Zwangswirtschaft in Schlachtvieh zu fügen. Die Landwirtschaft wird bereit sein, einen noch näher festzustellenden Mindestbedarf an Schlachtviehweiden auf dem Wege der Lieferungsverträge unter der Voraussetzung sicher zu stellen, daß die zur Einfuhr vorgegebenen Mengen den Weidern zu einem angemessenen Preise und in ausreichender Menge zur Verfügung gestellt werden. — Der Zentralverband deutscher Väter-Zünnungen, der 70 000 Vätermeister umfaßt, trat in Berlin zu einem außerordentlichen Verbandstag zusammen, bei dem sich sämtliche Redner entschieden gegen die jegliche Zwangsbewirtschaftung des Getreides aussprachen.

Berurteilung eines Reichstagsabgeordneten.

Das Reichsgericht in Leipzig verurteilte Mittwoch den kürzlich in den Reichstag gewählten Redakteur der unabhängigen Königsberger „Freiheit“ Hans Wittwoch wegen verübten Landesverrats und Beleidigung zu zwei Jahren Festung. Der Angeklagte hatte im Oktober vorigen Jahres in seiner Zeitung ein ihm zugesandtes, seinem ganzen Inhalte nach gefälschtes, von ihm für wahr angesehenes Protokoll über eine Sitzung des Auswärtigen Amtes vom 3. Juni 1919 veröffentlicht, in der Oberst Hesse und Reichswehrminister Klose, sowie Vertreter des Auswärtigen Amtes befunden haben sollten, daß die Regierung am Kriege verbrannt hätte. Ferner sollten in dieser Sitzung Pläne der Regierung für ein neues, in erster Linie gegen Polen gerichtetes kriegerisches Vorgehen Deutschlands erörtert worden sein. Das Reichsgericht erblühte in dieser Veröffentlichung des angeblichen Protokolls eine schwere Verunglimpfung der deutschen Regierung, die in hohem Maße geeignet sei, dem Wohle des Reiches Abbruch zu tun. — Die Fraktion der U. S. P. hat in einem Telegramm den Reichsfänger aufgefordert, sofort Verurteilung gegen das Urteil einzulegen.

Die Lebensmittelunruhen

in Ulm haben sich am Mittwoch fortgesetzt. Wieder zogen Demonstrationen gegen das Rathaus und die Geschäfte der inneren Stadt. Eine Anzahl Geschäfte wurden zerstört, die meisten hatten ihre Preise bis zu 50 Prozent herabgesetzt. Die Polizei zerstreute die Demonstranten. Bei den schweren Zusammenstößen am Dienstag hat es nach den neuesten amtlichen Feststellungen 6 Tote und 36 Verwundete gegeben, darunter 6 Schwerverletzte. — Auch in Bremen kam es zu Lebensmittelunruhen, in deren Verlauf Schuhwarenläden und Warenhäuser zu festgesetzten Preisen von der Menge ausverkauft wurden. — In Köln wurden über 100 Str. Kirchen auf dem Markte von der Staatsanwaltschaft beschlagnahmt und zum Preise von 1,80 M. je Pfund verkauft. Die Verkäufer wurden dem Wuchergericht zur Verurteilung zugeführt, da sie 4-5 M. verlangt hatten.

Die Sperrung Ungarns fast vollständig.

Aus Budapest wird gemeldet, daß die Sperrung Ungarns fast vollständig ist, sogar Schmutz und Abfall ist unmöglich. Eine Abordnung Budapestischer Industrieller hat von der Regierung Verhandlungen mit dem internationalen Gewerkschaftsbund verlangt, da die industrielle Tätigkeit stark zurückgeworfen wird. Die Industriellen haben die Vermittlung der ungarischen Sozialdemokratie angerufen.

Zwischenfälle überall.

In der gestrigen Sitzung des Prager Senats machte Ministerpräsident Tuzsar Mitteilungen über die blutigen Zwischenfälle, die sich in Jglau ereigneten. Die deutschen Vereine in Jglau hielten in der Nacht zum 23. Juni eine Sonnenfeier ab. Bei der Rückkehr in die Stadt sollen sie laut „Deil“ gerufen und vor der Kaserne aufreizende Lieder gesungen haben. Es kam zwischen der ausgerüsteten Mannschaft und Festteilnehmern zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf beide Teile von den Schußwaffen Gebrauch machten. Eine Schießerei entpinn sich. Nach den letzten Nachrichten sind zwei Soldaten getötet und 26 Zivilisten verwundet worden.

Kleine Nachrichten.

Aus Rußland kommen wieder einmal Gerüchte über die Umbildung der Regierung in gemäßigtem Sinne. — Die preussische Regierung plant Maßnahmen gegen die Erhöhung der Lebensmittelpreise. — Die Alliierten haben, wie verlautet, auf der Konferenz zu Vou-

logne den Beschluß gefaßt, die Sowjetrepublik unter keinen Umständen anzuerkennen. — Der Landarbeiterstreik im Regierungsbezirk Köln umfaßt jetzt ungefähr 150 bis 200 Güter. — Im Freistaat Braunschweig wurde eine reinsozialistische Regierung von den Unabhängigen und Mehrheitssozialisten gebildet. Ministerpräsident wurde der Unabhängige Sepp Deter. — Die Jahresversammlung der englischen Arbeiterpartei forderte die Revision des Versailler Vertrages.

Vertilches und Sächsisches.

* — Keine Portofreiheit mehr. Vom 1. Juli an sind, wie schon gemeldet, alle auf Grund des Portofreiheitsgesetzes von 1869 bestehenden Gebührenfreiheiten und Vergünstigungen aufgehoben. Dazu gehören auch die Vergünstigungen für Sendungen an Angehörige des Soldatenstandes und der Marine, die künftig den vollen Gebührenföhen unterliegen.

* **Söhnelein-Erntthal**, 25. Juni. Nach alter, schöner Sitte gedachte man gestern am Johannistag der lieben Dahingeschiedenen und schmückte ihre Ruhestätten mit Blumen, die uns der Rosenmonat jetzt in reicher Fülle darbietet. Viele gingen hinaus auf die Friedhöfe, die gerade jetzt mit ihren blühenden Rosensträuchern einen starken Reiz auszuüben vermögen, und verweilten an den Gräbern ihrer lieben Toten. Auf dem alten Friedhof hatten sich abends 1/8 Uhr die Mitglieder des Kirchenchores eingefunden, um einige Lieder zu singen. Um 8 Uhr fand die Johannistfeier ihre Fortsetzung auf dem neuen Friedhof. Herr Pastor Pölsler sprach in eindringlichen Worten über die Bedeutung des Johannistages, den Tag des tiefen Wehs. Ringsum blühendes, schaffendes Leben und doch Sonnenwende, Anfang vom Ende, Mahnung an den Tod! Und grad auf dem Friedhof ruft uns jedes Grab entgegen: Gewesen, gewesen! Die Liebe aber, die nimmer aufhört, hört noch ein anderes Wort: Vergißmichnicht! Und sie antwortet: Wie könnt ich dein vergessen. Nein, auf Wiedersehen dröhen im Licht. Und die Gewißheit dazu erlangt sie durch das zweite Vergißmichnicht, das vom offenen Grabe im Garten Josephi von Arminathia herüberflingt, das uns nicht nur in Weinen und Klagen, sondern auch mit dem Osterjubiläum an die Gräber treten läßt: Ich weiß, daß mein Erloser lebt; der Tod ist verschlungen in den Sieg! Nun ist der Tod nicht Moder und Verwesung, sondern Selbmgang ins Vaterhaus. Nun ist uns jeder Grabhügel und jedes Kreuz ein ragender Finger, der über Zeit und Vergänglichkeit hinaus in die Ewigkeit weist. Aber wenn wir zur Gewißheit solch seliger Hoffnung kommen wollen, dann dürfen wir das dritte Vergißmichnicht nicht vergessen, das uns unserer Seele zuruft: Was hüffe es dem Menschen, so er die ganze Welt gewänne und nehme doch Schaden an seiner Seele? Darum schickt das Herz dahinein, wo ihr ewig wünschst zu sein. Ohne diesen Glauben ist unser Leben sinnlos, zwecklos und trostlos, umfomehr mag die Sonnenwende uns mahnen, es zu halten mit dem neuen, glaubensstarken, mahnernden Vergißmichnicht. Choralbläsen vom Hofamendchor beschloß die eindrucksvolle Gedenkfeier, zu der sich viele Anhängliche eingefunden hatten.

* — Geistliche Musikaufführung. Um denen, die bei der geistlichen Musikaufführung am Montag infolge Abbranges keinen Zutritt erhalten konnten, Gelegenheit zu geben, der Aufführung „Die Glode“ von Romberg beizuhören zu können, soll eine zweite Aufführung nächsten Mittwoch stattfinden, vorausgesetzt, wenn sich genügend Teilnehmer finden. Es wird deshalb gebeten, sich bis spätestens Montagabend Eintrittskarten zu verschaffen, damit die Leitung übersehen kann, ob die Aufführung, die mit beträchtlichen Kosten verbunden ist, stattfinden kann.

Wir sind allzumal Sünder.

Von E. Krickeberg.

18. Fortsetzung und Schluß. (Nachdruck verboten.)

Ihre Rechte, Herr Forstrat, ist meine frühere Braut, die sich von mir loslagte, als ich das Unglück hatte, über ihren Vater zu Gericht sitzen zu müssen, und von der ich nicht lassen kann, obwohl sie sich und mir zugeschworen hat, mir nie anzugehören.

Der Forstrat starrte in vollkommener Verblüffung verständnislos Martin ins Gesicht. Etwas Mißtrauisches und Drohendes sprach aus seinem Munde: „Herr, wollen Sie sich einen schlechten Spaß mit mir erlauben?“

Aber Martin begegnete mit festem, ehrlichem Blick den Augen des Alten, und aus seinem Gesicht sprach die Ergriffenheit seines Innern: „Auf mein Ehrenwort, Herr Forstrat!“

Da unterbrach ihn der Alte mit einer hastig abweisenden Handbewegung, ließ sich schwer auf einen Stuhl neben dem Tisch fallen, stützte den Kopf auf und gebot: „Erzählen Sie — alles!“ Und Martin schüttelte ihm rückhaltlos sein Herz aus.

Der Forstrat unterbrach ihn mit keinem Wort. Sein Gesicht war von seiner Hand beschattet. Eine unwillkürliche Bewegung, ein hastiges Aufatmen von Zeit zu Zeit waren die einzigen Zeichen seiner Aufmerksamkeit.

Martin schloß: „Ich hatte es mir in wildem Schmerz abgerungen, unbeirrt den geraden Weg des Rechts zu gehen, selbst über mein eigenes Lebensglück, und wurde schwerer dafür bestraft als der schlimmste Verbrecher für eine begangene Untat. Da begann ich an mir selber und an der ganzen Welt zu verzweifeln und sah nur noch das Böse, das triumphierte, und das Gute, das leiden mußte, und das Leben ward mir zur Qual. — Jetzt vermag ich wieder über das Kleine und Kleinliche hinweg den Blick auf das Ganze zu richten, ich sehe wieder mein Ziel vor

Augen und schäme mich, wie ein Feigling vor der Welt gesehen zu sein. Ich werde wieder meinen Platz in ihr ausfüllen mit meiner besten Kraft. — aber ob mein Weg im Schatten oder im Sonnenlicht dahin führen wird, das liegt allein — bei Lucie.“

Der alte Mann nahm langsam die Hand von seinem Gesicht. Er sah müde und verfallen aus und spiegelte deutlich den eigenen großen Schmerz, der unter den Worten des Jungen lebendig geworden war. Wieder ein Lied vom Menschenleid“ erwiderte er dumpf. „Den einen macht's müde und feig, den anderen stachel's zur Widersehlichkeit auf. Der eine flieht die Menschen, der andere sucht sie auf, um sich an ihnen zu reiben. — Das liegt am Charakter, im Grunde kommt alles auf eins heraus. — Menschenjammer! Der Fluch, der seit Beginn der Welt auf denjenigen Erdennurmern haftet, welche sich vermessen, Götter sein zu wollen.“

Er sprach sich warm, es grollte bereits wieder in seiner Stimme. Nun stand er auf, und mit dem Knöchel hart auf den Tisch klopfend, rief er: „Und da haben Sie nicht einmal genug, wenn das Schicksal mit Wollensbrüchen und Nagelgeschauern auf Sie niederprasselt. Sie müssen sich noch ihre eigenen kleinen Leiden schaffen. Anstatt rasch und fest zuzupacken, wenn das Glück an Ihnen vorbeigeht, treiben Sie es mit Ihren Händen zum Hause hinaus! — Da läuft so ein törichtes Mädchen mit einem Jammer im Herzen umher, den es sich selber geschaffen hat, und kennt sich noch als Mätrveerin und Selbin vor, und es hat ihm doch lediglich an Mut gefehlt glücklich zu sein.“

Er ging mit aufgeregten Schritten im Zimmer hin und her und stieß hier an das Bett und dort an den Schrank mit den schönen Goldtaschen und unterbrach sich selber mit dem polternden Ausruf: „Sergott, wie kann man es in so einem Gefängnis aushalten!“ Dann ließ er sich wieder am Tisch nieder,

streckte die Beine von sich und sagte: „So! — Jetzt werde ich warten, bis sie mich suchen kommt. — Sie werden mich nicht lange zu ertragen brauchen, denn ich bin sicher, ich ertrage mich bereits hablot um meinen Verbleib.“

Martin wußte nicht recht, was er aus dem alten Herrn machen sollte. Er hatte ihm in vollem Vertrauen auf seine gerechte Gesinnung sein Inneres enthüllt und gehofft, wenigstens Verständnis, wenn auch nicht Teilnahme bei ihm zu finden; statt dessen hatte er nur mit allgemeinen Redensarten geantwortet und er schien willens, das Thema überhaupt fallen zu lassen. War das wohl eine Abjage? — Mißtraute ihm der Forstrat denn noch immer? Troghem und alledem?

Er wollte sich endlich auch zu einer nichtsagenden Antwort zwingen. Da redete der Forstrat den Hals: „Kommt sie da nicht bereits? — Und im Sturmschritt! Na ja, ich dachte es doch!“ Und er sprang auf, trat ans Fenster und rief es auf: „Bitte, mein Fräulein, hier herein!“

Lucie trat befangen, zögernd, einen geheulenen Ausdruck im Auge, über die Schwelle und blühte jaghaft von einem Herrn zum anderen. Nicht lange sollte sie zu warten brauchen.

Denn schon gleich begann der Onkel scheinbar in seinem alten Grimm: „Ich bin hier, um uns Gericht zu gehen mit diesem Herrn, der sich untersteht, meiner Rechte im Walde aufzulauern. Er hat mir keine zufriedenstellende Aufklärung über sein Verhalten geben können, so werde ich ihm morgen meinen Eskumanten schicken. Komm, Lucie, wir haben nichts mehr mit diesem Manne zu tun!“ Er wollte zur Tür schreiten. Aber sie stand ihm im Wege und wich nicht. Ihr Atem ging stürmisch, ihre Glieder flogen, und sie war totenbläß, aber ihr Kopf hob sich energisch. Da sie sich indessen nun klar geworden war über ihren Weg, schritt sie ihn ohne Zagen und ohne Wanken.

„Die Aufklärung kann ich Dir geben, Onkel,“ sagte sie mit fester Stimme. „Nicht der Herr hat mir, sondern ich habe ihm aufgelauret!“

Ich hatte ihm um etwas zu bitten und durfte es mit vollem Vertrauen tun, denn ich bin vor Gott und meinem eigenen Herzen seine Braut — und, Onkel, so furchtbar es mir ist, ich muß Dir sagen, daß ich vor aller Welt auf seine Seite treten werde, selbst gegen Dich, wenn es sein müßte! Aber, Onkel — lieber Onkel, ich hoffe von Deinem gütigen und gerechten Sinn, Du wirst Dich nicht gegen uns wenden, sondern uns helfen, endlich zu unserem Glück zu gelangen. Wir haben es uns schwer genug erkämpfen müssen.“ Sie streckte Martin beide Hände entgegen und er zog sie mit einem Jubelruf an sein Herz.

Der Forstrat war zum Fenster gegangen und blickte tiefbewegt hinüber nach dem Finfenberg. Dort lag unter Laus und Hyppressen sein eigenes Glück begraben, und er hatte gemeint, für immer abgeschlossen zu haben mit des Daseins Freuden. Und nun wurde ihm doch so eigen froh bei dem Gedanken, daß er sollte helfen dürfen, seiner Lucie ein warmes Nest zu bauen, und daß er sich würde sonnen dürfen am Glück der Kinder. Die Wohnung von einem stillen, friedvollen Ausruhen im Schoße einer geliebten Familie dümmerte im alten Herrn auf und legte sich wie ein milder Balsam auf sein verübertes Gemüt. Er würde noch einmal jung werden und gesund, wenn er aufhörte, in der alten, unermühten Weise Bündstoff in seinem Körper aufzuhäufen, und er würde auch wieder lernen, sich zu freuen und lachen mit den kleinen Enkelkindern.

Und als dann die beiden jungen Leute sich ihm in halb befangener, halb verzweifelter Haltung, eine stehende Bitte im Auge, naheten, da überkam den Forstrat helle Mühsung. Mit seinen Armen umschloß er Lucie und Martin, in den Augen aber schimmerte ihm eine Träne wehmütigen Glücks.

Neue Preise!

Jeder Artikel ein Schlager!

Damenblusen	farbig Boile oder Waschkattun, 39,50, 34,50,	24 ⁵⁰
Damenblusen	weiß bestickt Batist, moderne Formen, 39,50,	29 ⁵⁰
Damenblusen	weiß Boile, fast durch- weg mit Handstickerei, 125,—, 99,50,	69 ⁵⁰
Damenkleider	weiß Batist, hübsche moderne Macharten,	69 ⁵⁰
Damenkleider	weiß bestickt Boile, entzückende Kleider, 295,—, 195,—, 145,—	95 ⁵⁰
Knabenwaschblusen	prima Stoffe, von 49,50 bis	26 ⁵⁰
Sommerschwiger	Trikot, halsfrei, von 21,50 bis	17 ⁵⁰
Makohemden	prima	59,50, 49 ⁵⁰
Makohosen	prima	44 ⁵⁰
Einsackhemden	makofarbig u. weiß, mit schön en Einsätze, 79,50, 69,50,	59 ⁵⁰
Füßlinge	prima Baumwolle,	5,95, 9 ⁹⁵
Kindersocken, Kinderstrümpfe		
Damenstrümpfe	schwarz, weiß, leberfarbig, zum Teil mit Seidenstriff, 24,50, 19,75,	15 ⁵⁰
Muffelin	hellfarbig, hübsche Muster, Meter	14 ⁹⁵
Boiles	weiß, blau, hellblau, rosa, glatt und bestickt, Ri-f-nauswahl, Meter von 44,50 bis	19 ⁵⁰
Herrn-Trikothemden	kräftige Qualität	39 ⁵⁰
Gummihosenträger	für Herren u. Knaben, von 29,50 bis	10 ⁹⁵
Herrnströhute	moderne Materielform	29 ⁵⁰
Herrnsocken	Schweißqualität, Paar 8,95,	7 ⁹⁵
Damenstrümpfe	schwarz, deutschlang, Paar	10 ⁹⁵

Kaufhaus
Rosenthal & Co.,
Hohenstein-Ernstthal.

Gasthof Ruzdorf.

Sonntag, den 27. Juni, zum
Vogelschießen von nachm. 3 Uhr an
seiner öffentl. Ball.
Für Küche und Keller ist bestens gesorgt.
Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein
Dito Kunze.

Versteigerung!

Auftraggemäß versteigere ich umzugs halber Sonnabend, den
26. Juni 1920, sämtliche Wirtschaftsgegenstände von mittags
1 Uhr an Teichplatz Nr. 4, darunter 1 kleines Schreibpult
und eine feine Kinderkutsche, freiwillig meistbietend und gegen
sofortige Barzahlung.

F. G. Adolph Weichelt, Auktionator.

**Tafel-, Dezimal-, Feiger-,
Aufgewicht-, Fuhrwerkswaagen**
repariert schnell, sachgemäß, desgl.
Waagen aller Art und Gewichte verkauft billig
Erste Chemnitzer Waagen-Rep.-Anstalt,
Theaterstraße 60. S. G. Fernsprecher 7937.

Turnverein von 1856

Hohenstein-Ernstthal.
Am Sonntag, den 27. Juni, von nachm. 3 Uhr an halten
wir auf unserem Grundstücke an der Dittstraße unsere

Sonnwendfeier

in Form eines Kinderfestes ab.
Wer seinen Kindern einige fröhliche Stunden gönnen will,
wer selbst gern inmitten lachender Kinderschar weilt, der ist uns
herzlich willkommen!
Der Turnrat. Linke.

Gasthof Blauer Stern, Gersdorf.

Morgen Sonnabend, den 26. Juni:
Sommernachtsball
der vereinigten Ziegeleiarbeiter
von Gersdorf und Umgebung.
Freunde und Bekannte beehrt sich ganz ergebenst
einzuladen der Ausschuss. — Anfang 7 Uhr.

Hohenstein-Er. Öffentliche Volks-Versammlung

Sonnabend, den 26. Juni, abends 8 Uhr in „Stadt Chemnitz“:
Kirche, Schule und Staat.
Referent: Herr Lehrer A. Flämig.
Die Herren Blatter und Lehrer sind drückend eingeladen.
Zur Deckung der Kosten werden 20 Pfg. erhoben Der Einberufer.

Ich empfehle:
Kognak-Verschnitt, sehr gute Qualität 1/2 Fl. Mk. 45,—
Weinbrand-Kognak „Edelstück“ 62,—
„Urstück“ 68,—
1a Eier-Kognak 68,—
ff. Jamaica-Rum 58,—
ff. Jamaica-Rum-Verschnitt 45,—
Cherry-Brand 42,—
Alpenkräuter-Bitterlikör 1/2 St. Fl. 32,—

Deffert- und Medizinälweine:
Saragona, rot, süß 1/2 Fl. Mk. 39,50 1/2 Fl. Mk. 20,—
Malaga, dtl., süß, fett 1/2 Fl. Mk. 39,50 1/2 Fl. Mk. 20,—
Tokayer-Samorodener aus der Hofkelleret Wien 1/2 Fl. 39,50

Rotweine:
Portugieser 1/2 Fl. Mk. 21,—
1918er Volzheimer, dunkler, vollmundiger Wein 1/2 Fl. Mk. 25,— 1/2 Fl. Mk. 13,—
Roter Tafelwein 1918er Rotes Monts Bordeaux 1/2 Fl. Mk. 27,—

Weißweine:
1918er Elsenzer Goldbäumchen 1/2 Fl. Mk. 30,—
1918er Remichen 1/2 Fl. Mk. 32,—
Frankfurter Apfelwein, Obstvermut, Heidelbeerwein
bitrigt.

Paul Meusel

Bismarckstr. 10 Fernsprecher 147.

Naturheilverein
Hohenstein-Ernstthal.
Morgen Sonnabend, den
26. Juni,
Gene al-Versammlung
in der Vereins halle.
Tagesordnung:
Rechnungsablage
Eingänge.
Um recht zahlreichen Besuch
bittet der Vorstand.
NB Nächsten Sonntag Aus-
flug nach Gersdorf zur Rosen-
schau.

**Sportklub
„Olympia“**
hält Sonnabend,
den 26. Juni, im
festlich geschmück-
ten Saale des Gasthauses „Zur
Becke“ seinen diesjährigen
Sommernachtsball
ab, wozu Freunde und Gönner
des Sports herzlich einladen
sind Der Vorstand.

Neuheiten!
in
Seidenbändern,
passend für Haarschleifen und
Schärpen empfiehlt
Hedwig Thomä,
Oberlungwitz, Puhgeschäst.

Mieterverein
Hohenstein-Ernstthal.
Sonntag, den 27. Juni,
abends 7 Uhr
Hauptversammlung
im Stadthaus
Verbandsangelegenheiten und
Allgemeines.
Das Erscheinen der Mit-
glieder ist Pflicht.
Der Vorstand.

Halerschalen
und Kleie
empfiehlt F. W. Wagner, Hoh.-Er.

Biograph

Lichtspiele.
Mitglied des Reichsverbandes Deutscher Lichtspiel-Theaterbesitzer.
Sonnabend! Täglich ab 5 Uhr: Sonntag!
Hilde Wolter 2. Lotte Neumann
in dem wundervollen Alpen-Film:
Bergblume.
5 Akte Großes Drama in den Alpen 5 Akte
nach Motiven von Grete Maffé. Hervorragend in Alpen-Genien,
künstlerischer Darstellung und pompöser Ausstattung.
Tief ergreifend! Spannend!
Lustspiel-Schlager:
Schokoladenbräute.
Großes Lustspiel in 3 Akten.
Voranzeige: Beginn der Harry Hill-Detektiv-Serie.
1. Film: Maske 74. [277a]

Lichtbild-Theater Lugau

Sonnabend und Sonntag, den 26. und 27. Juni:
Die gewaltige, große Operette im Film mit der hierzu gehörigen
Musik — Erstklassiger Wiener Kunsthilf!
6 Die Czardasfürstin! 6
Akte. Logu-film nach der gleichnamigen Operette
von Leo Stein und Bela Jenbach.
Musik Emmerich Kalman Für den Film bearbeitet und inszeniert
von Emil Legde. In der Hauptrolle: Ida Ruzka.
Krauze als Detektiv. Lustspiel in zwei
Akten mit Rich. Senius, Ely Walter und Carl Neifer.
Anfang Sonnabend 6 Uhr, Sonntag 4 Uhr.
Um gültigen Zuspruch bittet Bruno Kalfschmidt.
Voranzeige! Mittwoch, den 30. Juni, da dieses Programm
das letzte mal nicht eintraf, Alfy Kohlberg
in: „Das Medaillon der Lady Singleton“. 5 gewaltige, span-
nende Akte. Dazu das Lustspiel: „Ich bitte um die Hand
Ihrer Tochter.“ 2 Akte.

Altmetall!
Kupfer—Rotguss—Messing—Zink
Zinn—Blei — auch das kleinste Quan-
tum kauft 156,11
Max Schubert & Co.,
Chemnitz, Waisenstrasse 3, direkt am
Hauptbahnhof. Geöffnet bis 1/2 7 Uhr abends.

Allen lieben Nachbarn, Freunden und Verwandten,
die unsere liebe, unvergessliche Mutter während ihrer
langen, schweren Krankheit durch Hilfe und reiche Ge-
schenke erfreuten und sie beim Heimgange durch reiche
Blumen- und Kartenspenden, sowie durch die Begleitung
zur letzten Ruhestätte noch eckten, sagen wir hierdurch unsern
herzlichsten, innigsten Dank.
Besonderen Dank der lieben Schwester Elsa für ihre
aufopfernde Pflege, dem Männergesangsverein „Sängerlust“
und dem Kirchenchor für die erhebenden Gesänge, sowie
Herrn Pastor Bohne für die trostreichen Worte am Grabe.
Oberlungwitz, den 24. Juni 1920.
Familie Ernst Möbius.

Die Verlobung meiner Tochter
Eva mit Herrn Fabrikbesitzer
Hans Fischer in Oberlung-
witz gebe ich hiermit bekannt.
Helene verw. Bahner
geb. Ebert.

Meine Verlobung mit Fräulein
Eva Bahner, Tochter des ver-
storbenen Fabrikbesitzers Herrn
Wilhelm Bahner und seiner Frau
Gemahlin **Helene** geb. Ebert, beehre
ich mich bekanntzugeben.
Hans Fischer.
Oberlungwitz, Juni 1920.